

Maria Waldesruh ist eine Kapelle südlich von Köttmannsdorf. Starten wir diesen kleinen Pilgerweg am Parkplatz der Wegscheide beim großen Stallgebäude der Hollenburg. Vor uns verläuft die Straße in weitem Bogen zur Draubücke. Am Ende des Ersten Weltkriegs kam es hier zu schweren Gefechten mit SHS-Truppen. Während der NS-Zeit rettete der damalige Burgbesitzer Ing. Hans Maresch beispielhaft viele zwangsausgesiedelte und enteignete slowenische Familien aus den Lagern, indem er sie als Arbeitskräfte für seine Betriebe in Niederösterreich und Wien anforderte.

Nach 1945 wälzten sich lange Flüchtlingskolonnen die alte Straße von der Draubücke herauf nach Viktring. Partisanen marschierten nach Klagenfurt, wo sie gleichzeitig mit den Engländern eintrafen. Wie viel Elend, welch Schicksale dieser Platz gesehen hat! Leben wir heute in friedlicheren Zeiten, hier zumindest.

Ein Holzschild weist nach dem Ziel Maria Waldesruh. Ein Stück bergab, vorbei an einem kleinen Steinbruch, dann übers Feld, entweder auf der Straße oder auf dem Wanderweg rechts im Wald, unter einem großen Kahlschlag. Vor den Häusern stößt der Waldweg wieder auf die Straße. Gegenüber sehen wir Raben- und Singerberg, dahinter das Ferlacher Horn (Harlouz, auch Wohnort der Sali-



Wanderwege in der Region

zusammengestellt von Mag. Tatjana Gregoritsch

Heute: Maria Waldesruh

gen, wie die Sagen erzählen), weiter östlich die Koschuta.

Ein Marterl erinnert an eine Frau, die hier immer wieder Ausschau nach ihrem Mann hielt. Doch er kam aus dem Krieg nicht zurück. Zwischen den Häusern bergauf stoßen wir auf eine Kreuzung, nun links auf dem Feldweg unter Bäumen weiter. Hinter uns am Hügel liegt beschaulich der Ort Preliebl. Rechts der Hügel mit südseitiger Felswand, „Am Teller“ genannt, sieht magisch aus. Ob auf seiner Höhe früher auch eine Kirche oder anderes gestanden hat?

Der Platz wäre geeignet. Ar-

chäologe müsste man sein, man bekommt Lust zu forschen und zu entdecken, sprachlich ebenso. Auf Slowenisch heißt der Platz „talir“, „taliti“. Das bedeutet „schmelzen“ – wurde hier Eisen eingeschmolzen? Im nahen Wurdach fand man Eisenmesser aus dem Frühmittelalter. Das Rosental birgt reiche Wirtschaftsgeschichte, vor allem um Erzabbau und -verarbeitung.

Am Forstweg erreichen wir nach einer Viertelstunde Maria Waldesruh. Das Kirchlein wurde 2013 renoviert und zeigt Malarbeiten des Viktringer Künstlers Roland Mutter. Auf unzähligen Votivbildern wird für überstande-

nes Unheil gedankt. Jährlich wird eine Messe gelesen. Die Legende: Schwer bepackt ging eine Frau durch den Wald, rastete an dieser Stelle, konnte nicht weiter, rief Gott um Hilfe an. Plötzlich erschien ein ungewöhnlich bleicher Mann, hatte Wundmale an den Händen, half ihr mit der Last und war rasch wieder verschwunden. Die Frau konnte ihm nicht mehr danken...

Zum Gedenken wurde laut einer Votivtafel aus 1863 die Kapelle errichtet. Wir hören Geräusche, Trappeln, ein kurzes Aufwiehern, drei Reiter. Sie erzählen uns ihren Brauch. Sie würden immer dreimal um die Kapelle reiten. Das älteste Pferd wisse das schon, es laufe von selbst, ohne Kommando. Und so beobachten wir, wie sie im Schritt um die Kirche gehen und mit einem Gruß wieder davon. Erneutes Trappeln, zwei Frauen auf Haflingern aus der anderen Richtung, ein Schäferhund läuft, nicht angeleint, läuft daneben. Wir weichen rasch aus. Was für ein Pferde-Verkehr!

Wegverlängerungen gäbe es auf dem Weg Nr. 41 geradeaus, über Tschachoritsch und Köttmannsdorf zurück. Oder man steigt im Wald zur Drau ab und den Hang wieder herauf. Wir wandern wie am Hinweg zur Hollenburg zurück, ab Preliebl die Straße nehmend, im Bogen um das große Feld. Rechts fällt ein tiefer Bachgraben zur Drau ab.



um nur
€149,-

**3 MONATE
KENNENLERN
ANGEBOT**

**Technogym Fitnesscenter
inkl. Badeteich-Nutzung**

Aktion gültig für alle Anmeldungen
zwischen 01.01. und 30.06.2016

04228 377 33 / office@wahaha-paradise.com
www.wahaha-paradise.com